Kurzer Abrifs der römischen Litteratur und lateinischen Stilistik.

I.

§. 1. Obwohl die Römer durch ihre nachbarlichen Beziehungen in Unteritalien schon früh mit der griechischen Kultur in Berührung kamen, so zeigten sie doch infolge der fortwährenden Kämpfe um die Ausbreitung ihrer Macht fast gar kein Interesse für Litteratur. Als aber die römische Herrschaft befestigt war und die griechische Bildung erst einmal Boden gewonnen hatte, da dauerte es nicht lange, bis die Römer in geistiger Beziehung ganz und gar von den Griechen abhingen. Von den ältesten Denkmälern und schriftlichen Aufzeichnungen der Römer sind uns leider nur wenige und dazu nur fragmentarisch erhalten, indessen ersehen wir daraus, dafs diese vorzugsweise praktischer Art waren und sich im wesentlichen auf die Zwecke der Gesetzgebung (lex duodecim tabularum) und des Kultus (carmen saliare, carmen arvale) be-
§. 2. zogen. Die ersten Dichter aber waren Übersetzer griechischer Werke, so *Livius Andronicus* (284—204 v. Chr.), der Vater der römischen Dichtkunst, und *Cn. Naevius* († 199 v. Chr.), der zuerst auch einen selbsterlebten Stoff in seinem Epos über den punischen Krieg behandelte. Weit bedeutender war *Q. Ennius* (239—169 v. Chr.) aus Rudiae bei Tarent, dessen dichterische Thätigkeit fast alle Gebiete der Poesie berührte. Und während die beiden erstgenannten Dichter das alte *Saturnische* Versmafs (Dabunt malum Metelli Naevio poetae) anwandten, führte letzterer den *Hexameter* ein und wurde dadurch der Begründer einer neuen Epoche der römischen Metrik. Denn nunmehr wurde der Unsicherheit und dem Schwanken der Silbenquantität ein Ende gemacht und nach den für das Griechische geltenden Regeln eine strenge Technik im Versbau eingeführt. Hierdurch erschlofs Ennius der römischen Poesie die Pfade, auf welchen die epischen Dichter der späteren Zeit weiter fortschreiten konnten. Zwar war die Sprache des Ennius noch schwankend und unsicher, doch hat er für die sogenannte Dichtersprache, die am vollendetsten von den Dichtern des augusteischen Zeitalters ausgebildet worden ist, den Grund gelegt. Auch §. 3.
in der *dramatischen* Dichtung schlossen sich die Römer eng an die Griechen an, und die Stücke, welche in Rom aufgeführt wurden, entsprachen sowohl im Inhalt als auch in der schablonenhaften Form der Charaktere genau den griechischen Vorbildern. Vorzugsweise können wir dies an der *Komödie*, die anfangs nur eine Nachahmung der neuen griechischen (ἡ νέα κωμῳδία) war, sehen. Unter den römischen Komödiendichtern ragen vor allen *T. Maccius Plautus* (254—184 v. Chr.) und *P. Terentius Afer* († 159 v. Chr.) hervor, die in der Umarbeitung ihrer griechischen Vorlagen selbständiger verfuhren und die es auch verstanden, durch Beimischung römischer Eigentümlichkeiten ihren Dichtungen einen neuen Reiz zu verleihen. Ihre Sprache kann als die Umgangssprache der betreffenden Zeiten bezeichnet werden, doch mit dem Unterschiede, dafs die Sprache des Terenz die der gebildeten Kreise darstellt und daher feiner ist als die des Plautus, die den niederen Volksklassen angehört. Von den prosaischen Schriftgattungen wurde §. 4.
die *Geschichtschreibung* bei einem so thatenreichen Volke, wie die Römer es waren, schon früh gepflegt. Anfangs bestand sie freilich nur in der Aufzeichnung von Urkunden und den einfachsten Vorkommnissen der Tagesereignisse (*Annalisten*), schnell aber entwickelte sie sich weiter, sodafs schon aus der Zeit des zweiten punischen Krieges *Q. Fabius Pictor* und *L. Cincius Alimentus*, die sich freilich noch der griechischen Sprache bedienten, genannt werden können.

Während bisher alle Schriftsteller sich an §. 5.

die Griechen anlehnten, war *C. Lucilius* (180 bis 103 v. Chr.) der erste, der etwas echt Römisches, die *satura*, zu einer neuen Dichtungsgattung umgeschaffen hatte, in welcher er das Leben der Gegenwart einer freimütigen, aber strengen Kritik unterzog. Als erster bedeutender, von den Griechen unabhängiger *Prosaist* ist *M. Porcius Cato* (234—149 v. Chr.) zu nennen, dessen Schreibweise einfach und schlicht, ungekünstelt und ungeschminkt, aber voller Energie ist. Er gehörte zu den Männern, die in der Litteratur die nationale Richtung vertraten, die an der alten Einfachheit und der kunstlosen Form gegenüber der griechischen Eleganz festhielten, die aber trotz allen Eifers für ihre Sache doch nicht imstande waren, das allmähliche Eindringen der griechischen Herrschaft auf geistigem Gebiete abzuwehren. Jünger zwar, aber auch ein Vertreter des Altrömertums war *M. Terentius Varro* (116—28 v. Chr.), ein Mann von wunderbarer Vielseitigkeit, der fast auf alle Gebiete des Wissens seine litterarische Thätigkeit ausdehnte, der aber an der kunstlosen Form der Alten sowie an der Anwendung veralteter Wörter und Wendungen mit Absicht festhielt, sodafs seine Sprache, wenn man sie mit der seiner Zeitgenossen, insbesondere mit der Ciceros vergleicht, geradezu als hart und nachlässig bezeichnet werden mufs.

§. 6. Bis hierher pflegt man die Zeit im allgemeinen als das *archaische* Zeitalter zu bezeichnen, es folgt nun die *klassische* Periode. Junge Römer aus gebildeten Ständen gingen nach Griechenland, um hier Kunst und Wissenschaft zu studieren, und andererseits kamen Griechen nach Rom, um griechische Sprache zu lehren, sodafs bei dem regen Verkehr namentlich die vornehme Welt bald des Griechischen vollkommen mächtig war. Bedeutende Männer wetteiferten mit einander in geistiger Arbeit, und es dauerte nicht lange, so begann das *goldene*

§. 7. Zeitalter der römischen Litteratur. In der damals so hoch politischen Zeit entwickelte sich schnell die *Beredsamkeit*, in der *M. Tullius Cicero* (106—43 v. Chr.) das Bedeutendste leistete und der mit Recht parens facundiae Latinarumque litterarum genannt wurde. Er war es, der das Veraltete und Sprachwidrige aus der Sprache ausschied, den Sprachschatz erweiterte und läuterte und durch eine geschmackvolle, anmutige Form die Sprache auf eine Stufe erhob, die weder vor ihm noch nach ihm je erreicht worden ist. Im Zusammenhange mit der Beredsamkeit gewann auch die *Rhetorik* eine hohe Bedeutung, und wieder war es Cicero, der die Theorie der griechischen Rhetoren seiner Zeit wesentlich vervollkommnete. Auch in der Behandlung der *Philosophie* war seine Einwirkung tiefgehend, indem er die lateinische Sprache der Behandlung philosophischer Fragen erst recht dienstbar machte und zuerst für die lateinische Sprache eine philosophische Terminologie schuf. Wichtig sind auch seine *Briefe*, die uns ein treues Bild von den politischen Verhältnissen damaliger Zeit und von der eleganten Konversationssprache der gebildeten Welt geben. In der

§. 9. *Geschichtschreibung* sind eine Reihe von Schriftstellern thätig, wie *C. Iulius Caesar* (100—44 v. Chr.), der auf Grund eigener Erfahrung die Geschichte seiner Kriege in einer Sprache schrieb, die lichtvoll und klar, frei von allem Schmuck und Flitter war und die sich durch 'elegantia' auszeichnete. Die Berichte über den *alexandrinischen*, *afrikanischen* und *spanischen* Krieg rühren nicht von Cäsar her, sondern von unbekannten Verfassern, die aber, nach der kunstlosen Darstellung und Sprache zu urteilen, aller Wahrscheinlichkeit nach in untergeordneten Stellungen lebten. Zu nennen ist hier auch *Cornelius Nepos* (94—24 v. Chr.), der in der Darstellung einfach und kunstlos, in der Sprache weniger korrekt ist und in der Anwendung seltener Formen und Wörter sich oft der Alltagssprache seiner Zeit nähert. *C. Sallustius Crispus* (86—35 v. Chr.) ragt durch seine Schilderung der Begebenheiten und der handelnden Personen ganz besonders hervor und wird deshalb mit Recht als erster kunstmäfsiger Geschichtschreiber der Römer bezeichnet. Für seine Darstellung schuf er sich eine eigene Sprache, die sich von der Ciceros und Cäsars ganz wesentlich unterschied, indem er auf die Sprache des älteren Cato und Sisenna zurückgriff und sich auch nicht scheute, gelegentlich Volksausdrücke zu verwenden. Seine Darstellung (Sallustiana brevitas) ist kurz, d. h. die Gedanken drängen sich in rascher Folge auf einander. Sehr verschieden ist *T. Livius* (59 v. Chr.—17 n. Chr.), der sich die grofsartige Aufgabe gestellt hatte, die gesamte Geschichte seines Volkes zu schreiben. Er steht auf der Grenze der goldenen und silbernen Latinität, denn einesteils sucht er im Gegensatz zu den früheren Geschichtschreibern in der ersten Dekade seines Werkes seine Prosa durch ein poetisches Kolorit zu beleben und schlägt hierbei einen Ton an, der später grofsen Anklang fand und die Grundstimmung der silbernen Latinität wurde, anderenteils kehrt er in den späteren Dekaden von der poetischen Ausschmückung zu dem strengen, einfachen und natürlichen Tone des Klassizismus zurück.

Während im zweiten Viertel des letzten Jahr- §. 8.

hunderts vor Christi Geburt die Poesie noch eine untergeordnete Rolle spielte, gelangte sie bereits in der letzten Hälfte desselben, von günstigen Umständen gepflegt, zu ihrer höchsten Entwickelung. Die Sprache, die die Dichter anwandten, hatte Ennius zu schaffen angefangen, sie war im Laufe der Zeit weiter gebildet, hatte jetzt ihren Höhepunkt erreicht und wurde so für alle Zeiten, in welchen die §. 9. römische Dichtkunst blühte, mafsgebend. Den Dichterreigen eröffneten *T. Lucretius Carus* (96—55 v. Chr.), der ein philosophisches Lehrgedicht de natura rerum in altertümlicher Sprache abfafste, und *C. Valerius Catullus* (87—54 v. Chr.), der gröfste Lyriker Roms, der anfangs nach dem Vorbilde der Alexandriner dichtete, dann aber selbständig in den mannigfachsten Formen seine reiche Begabung bethätigte. Ihnen folgte *P. Vergilius Maro* (70—19 v. Chr.), der seinem Volke ein wahrhaft nationales, patriotisches Werk in seiner Äneide geschaffen hat. Wenn sie auch, wie man mit Recht sagt, von homerischem Safte vollgesogen ist und wenn Virgil auch im allgemeinen die ganze Anlage und den künstlerischen Apparat sowie im einzelnen Wendungen und Schilderungen dem Homer und anderen griechischen Epikern entlehnt hat, so ist er doch kein Nachahmer im gewöhnlichen Sinne; seine Äneide ist ein ganz anderes Werk als die Ilias und die Odyssee. 'Mit bewunderungswerter Meisterschaft hat der Dichter es verstanden, seine Erzählung zu durchhauchen mit vaterländischem Geiste, das Gepräge römischer Gröfse ihr zu geben, in ihr den naiven religiösen Glauben der Vorzeit dichterisch zu verklären und die sagenhafte Vergangenheit in engste innere Beziehung zu setzen mit der unmittelbaren Gegenwart, indem er die Gründung des Kaisertums als den heilbringenden Abschlufs einer vom Schicksal bestimmten, von den Göttern geleiteten Entwickelung darstellte.' Seine poetischen Vorgänger in Rom hat er in seinem epischen Gedichte weit übertroffen und auch in formeller Hinsicht weit hinter sich gelassen. Seine Sprache zeichnet sich durch Gleichmäfsigkeit, Wohlklang und plastische Schönheit aus, und die Hexameter, die das Ganze zur vollkommensten Geltung bringen, sind markig und volltönend. Neben Virgil ist als geistvollster Nachahmer der Griechen *Q. Horatius Flaccus* (65—8 v. Chr.) zu nennen. Wohl ist auch bei ihm überall griechischer Einflufs zu merken, wohl sind die griechischen Epiker für die Satiren, Archilochus für die Epoden, die griechischen Philosophen für die Episteln und die äolischen Lyriker für die Oden als Vorbilder benutzt worden, aber der Dichter geht doch überall seine eigenen Wege und giebt den Lebensanschauungen seiner Zeit und Persönlichkeit vollen Ausdruck. Die Sprache in den Oden kann als die reinste poetische Sprache bezeichnet werden, in den Episteln ist sie kunstvoll und des Gegenstandes vollkommen würdig. Anders ist die Sprache der Satiren, die zwar sauber und gefeilt ist, die sich aber infolge des gemütlichen Tons, des freundschaftlichen Verkehrs sehr der Umgangssprache der gebildeten Stände im Zeitalter des Augustus nähert und mit Recht für die vorzüglichste Quelle derselben gehalten wird; die richtige Mitte zwischen den Oden und Episteln einerseits und den Satiren andererseits hält die Sprache der Epoden inne. Die Hexameter, in denen die Satiren und Episteln abgefafst sind, zeigen zwar oft Verstöfse gegen die rhythmischen Gesetze und sind weit entfernt von den edlen Versen Virgils, aber sie sind absichtlich frei gebildet und passen genau zu dem Inhalte; vollkommen korrekt sind die Jamben und die lyrischen Versarten. Zu derselben Zeit dichteten *Albius Tibullus* (54—19 v. Chr.) und *Sextus Propertius* (49—15 v. Chr.), von denen der erstere trotz der Einfachheit seiner Sprache doch schön und innig zu schildern verstand, während Properz wegen seiner mythologischen Gelehrsamkeit oft dunkel und schwer zu verstehen ist. Eine Zierde der augusteischen Zeit ist *P. Ovidius Naso* (43 v. Chr. bis 17 n. Chr.), der mit seiner schöpferischen Phantasie auch die sprödesten Stoffe darzustellen wufste. Seine Sprache ist einfach und natürlich, seine Verse gleiten wie die sanft rieselnden Wellen eines klaren Baches dahin; seine Darstellung ist lichtvoll und anschaulich, aus seinen verschiedenen Dichtungen weht uns eine gemütvolle Anmut entgegen, mit Recht ist er der genialste Erzähler der Römer genannt worden.

Bereits zur Zeit des Kaisers Augustus begann §. 10. man, mit der Einfachheit der Darstellung nicht zufrieden, die Prosa mit Poetischem zu vermengen, sodafs die Sprache des sogenannten *silbernen* Zeitalters (20—120 n. Chr.) einen von der Sprache der klassischen Periode sehr abweichenden Charakter annahm. Das Einfache und Natürliche hörte allmählich auf, und es trat an dessen Stelle das Gekünstelte und Pikante; durch Spielerei mit gedankenlosen Redefiguren und Sentenzen suchte man glänzende Effekte zu erzielen, sowie durch schwülstige Redensarten den Mangel an Gedanken zu verdecken. Während früher die Perioden abgerundet und schön gegliedert

waren, wurden bald abgerissene, bald nachlässig gebaute Sätzchen angewandt; ja man suchte etwas darin, von der früheren Konzinnität im Satzbau abzuweichen. Dagegen wurde der Wortschatz wesentlich vermehrt, indem viele Wörter und Wortbedeutungen, die sich in der klassischen Zeit nicht finden, jetzt
§. 11. aufgenommen oder neu gebildet wurden. Unter den Schriftstellern dieser Periode, von denen *Velleius Paterculus* (30 n. Chr.), *Valerius Maximus* (unter Kaiser Tiberius), *Q. Curtius Rufus* (unter Kaiser Claudius), *L. Annaeus Seneca* (4 v. Chr. — 65 n. Chr.), *C. Plinius Secundus* (23—79 n. Chr.), der Verfasser einer Naturalis Historia, *C. Suetonius Tranquillus* (c. 75 bis 160 n. Chr.), *Iustinus* (wahrscheinlich c. 150 n. Chr.), *L. Annaeus Florus* u. a. angeführt werden mögen, ragt besonders *P. Cornelius Tacitus* (c. 55—120 n. Chr.) hervor, der als selbständiger Charakter seinen eigenen Weg ging. Sein Stil trägt in der Schrift (*dialogus de oratoribus*) noch ein ciceronianisches Gepräge, erinnert in der Schrift *de vita et moribus Iulii Agricolae* und in der *Germania* deutlich an den Sallust und erhebt sich in den *historiae* und *annales* zu charaktervoller Eigentümlichkeit; er ist ernst, vornehm und feierlich (σεμνός), voll aristokratisch bewufster Gravität, nie zu leidenschaftlichem Tone fortgerissen, gedankenschwer und vielsagend, durch Prägnanz, Denken und Phantasie lebhaft anregend, das Gemeine und Niedrige vermeidend
§. 12. und dem Ungewöhnlichen zugewendet. Eine Reihe von Dichtern, wie *M. Annaeus Lucanus* (39—65 n. Chr.), *Valerius Flaccus* (unter Kaiser Vespasianus), *Silius Italicus* (c. 25—101 n. Chr.), *P. Papinius Statius* (c. 40—96 n. Chr.) schufen nach dem Vorbilde Virgils ihre epischen Dichtungen, und es schrieben *A. Persius Flaccus* (34—62 n. Chr.) und *D. Iunius Iuvenalis* (c. 60—140 n. Chr.) ihre Satiren nach dem Muster des Horaz, ohne indessen ihre Vorbilder zu erreichen. Noch mag der Freigelassene *Phaedrus* unter Kaiser Tiberius erwähnt werden, der in der Darstellung seiner Fabeln fliefsend, in der Sprache rein und im Versbau gewandt
§. 13. ist. Während die Sprache auf dem Wege des Verfalls immer tiefer sank, glaubten einige wie *M. Fabius Quintilianus* (c. 35—95 n. Chr.) und *C. Plinius Caecilius Secundus* (62—113 n. Chr.), dessen epistulae insofern für uns wichtig sind, als sie die elegante Konversationssprache der trajanischen Zeit wiederspiegeln, dadurch Wandel schaffen zu können, dafs sie die Sprache Ciceros und der klassischen Periode wieder neu zu beleben suchten. Doch dieser Versuch war ohne jede Wirkung.

Im Laufe der Zeit trat nun das Unnatürliche ein, dafs man sich die archaistischen §. 14.
Schriftsteller zum Muster nahm und infolgedessen ein buntscheckiges Latein schrieb, welches mit Phrasen, Konstruktionen und Reminiscenzen aus dem Altertum ausgeschmückt und verziert war. In dieser altertümlichen Weise schrieben besonders die Afrikaner *M. Cornelius Fronto* (c. 100—175 n. Chr.), *A. Gellius* (geb. c. 130 n. Chr.) und *Apuleius* (unter den Kaisern Antoninus Pius 138—161 und M. Aurelius 161—180 n. Chr.), die von ihren Zeitgenossen bewundert und in den Rhetorenschulen eifrig nachgeahmt wurden (*archaisierende* Zeit c. 120—180 n. Chr.). Es wurde geradezu Mode, an früheren Mustern sich zu bilden und die Sprache nachzuahmen; als der bekannteste ist *Ammianus Marcellinus* (c. 330—400 n. Chr.), der letzte Geschichtschreiber höheren Stils, zu nennen, der eine genaue
§. 17. Bekanntschaft mit Dichtern (Plautus, Terenz, Virgil, Horaz, Ovid, Lucan u. a.) und Prosaikern (Cicero, Cäsar, Sallust, Livius, Plinius, Tacitus, Gellius u. a.) zeigt. Die Willkür und Regellosigkeit wurde nun immer gröfser, und ebenso schnell, wie die Sprache emporgestiegen war, sank sie wieder zur Barbarei herab. Wohl schrieben *Aurelius Victor* und *Eutropius* in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts kurze Abrisse der römischen Geschichte nach guten Quellen und stellten dieselben in einfacher, klarer Sprache dar, aber es dauerte nicht mehr lange, da flossen Schrift- und Volkssprache zusammen und die lateinische Litteratursprache hatte ihr Ende erreicht.

Die *Volkssprache* freilich hat nie aufgehört; §. 15.
denn seitdem sie in den Provinzen mit den einheimischen Landessprachen in Berührung trat, wurde die Grundlage für die weitere Sprachentwickelung geschaffen; es entstanden zuerst lateinische Provinzialdialekte und infolge der fortschreitenden Entwickelung romanische Provinzialdialekte, aus denen dann die *romanischen Sprachen* hervorgingen.

II.

§. 16. Dafs sich in der Sprache der *Charakter* eines Volkes offenbart, ist ein alter Satz, den man besonders am römischen Volke wahrnehmen kann. Nüchternheit und Klarheit im Denken, einen festen, unbeugsamen Mut, eine bis zur Starrheit sich steigernde Willensfestigkeit, ein

würdevolles, pathetisches Auftreten, ein bedingungsloses Unterordnen, wenn es galt, ein bestimmtes Ziel zu erreichen, alle diese rühmlichen Eigenschaften finden wir auch in der Sprache und den Schriften der Römer wieder. Besonders tritt uns hier Anschaulichkeit und Klarheit im Denken sowie logische Schärfe im Ausdruck entgegen; wohl schwerlich werden wir in einer anderen Sprache ein so festgeschlossenes Satzgefüge und eine fast unbeugsame Starrheit in den Gesetzen der Zeitfolge, wo sich alles dem regierenden Vordersatz unterordnet, finden wie im Lateinischen. Der pathetischen Art der Römer, sagt O. Weise, entspricht der beliebte rhetorische Aufputz der Rede. Gar oft wird der Ausdruck unnatürlich aufgebauscht an Stellen, wo nach unserem Sprachgefühle gröfsere Einfachheit und Schlichtheit am Platze wäre. Besonders zeigen sich diese Eigenschaften in den Prosaschriften der klassischen Zeit, wo die Sprache durch Vermeidung archaischer Formen, Wendungen und Konstruktionen, durch einen reich gegliederten Periodenbau, durch formelle und logische Korrektheit, durch verstandesmäfsige Klarheit sowie durch die Schönheit der Darstellung zur höchsten Vollendung geführt ist.

§. 17. In vielen Punkten unterschied sich hiervon die *Sprache der Dichter*, die sich nicht aus blofser Willkür und aus dem Streben nach dem künstlerisch Schönen sondern vor allem infolge des Zwanges, den der Versbau ausübte, von der Sprache der Prosa abwandten. Wenn auch in dem *Hexameter*, der in der klassischen Zeit und später als der eigentliche Nationalvers angesehen wurde, ein stetig bewegter rhythmischer Wechsel stattfindet, indem an Stelle der beiden Kürzen in den einzelnen Versfüfsen eine Länge treten kann, so hatten die Dichter doch mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Häufig waren sie gezwungen, Wörter, welche nicht in das Schema des Verses pafsten, mit anderen, die in der Prosa ungebräuchlich waren, zu vertauschen oder auch selbst neue Wörter zu bilden (differitas, pestilitas) oder auch Wendungen und Umschreibungen, welche dieselbe Bedeutung hatten (Iove natus = Iovis filius), anzuwenden. Was die *Formenlehre* betrifft, so wählte man mit Vorliebe griechische Endungen; echt lateinische Formen, die für den Vers zu kurz waren, wurden gedehnt, oder solche, welche zu lang waren, gekürzt (magne geni; Graium); ebenso wurde auch der Numerus (incendia st. incendium; Capitolia st. Capitolium) oder das Genus (dura silex) vertauscht oder Verbalformen, die nicht in den Vers pafsten, in der Quantität geändert (afuĕrunt, dederĭtis) oder durch fügsamere ersetzt, daher auch die beachtenswerte Erscheinung, dafs die römischen Dichter das beschreibende Präsens dem erzählenden Perfekt vorzogen, da das Perfekt der ersten Konjugation etwas schwerfällig war. Nicht weniger mannigfaltig sind auch in der *Syntax* die Mittel und Wege, um unfügsamere Konstruktionen zu vermeiden, indem man z. B. Kasus mit einander vertauschte oder den blofsen Infinitiv für ut nach den Verben der Aufforderung, des Strebens, Bewirkens (iungere equos Titan velocibus imperat Horis) und nach griechischer Weise bei gleichen Subjekten nach den verbis sentiendi oder declarandi (rettulit Aiax esse Iovis pronepos) setzte oder noch andere Verbindungen wählte, wie z. B. amor casus cognoscere nostros; natus tolerare labores. Dazu kamen auch noch die verschiedenen *dichterischen Figuren*, indem man bald *bildliche* Ausdrücke statt der eigentlichen gebrauchte (laetae segetes) oder einen Teil für das Ganze (Synecdoche: puppis oder carina für navis) oder den Stoff für das daraus Verfertigte (ferrum = Schwert, Helm, Schreibgriffel, Angelhaken, Pflugschar, Lanzenspitze) oder den Namen einer Gottheit für das, was sie hervorbringt (Metonymie: Ceres für Frucht, Mars für Krieg, Liber für Wein), setzte und, um die Darstellung recht zu beleben, leblose Gegenstände zu denkenden, handelnden Personen machte (montibus in liquidas pinus descenderat undas; Phrygiae per oppida facti rumor it) u. s. w. Auch in der *Wortstellung*, die im Vergleich mit der der modernen Sprachen schon eine viel gröfsere Freiheit besitzt, erlaubten sich die Dichter vieles, was in der Prosa nicht gestattet war.

§. 18. Der *Wortbestand* der lateinischen Sprache hat im Laufe der Zeit sich vielfach verändert: viele Wörter, die sich im alten Latein finden, sind in der klassischen Zeit ganz aufser Gebrauch gekommen aber später wieder eingeführt worden, viele sind zwar geblieben, aber haben ihre ursprüngliche Bedeutung gewechselt oder wesentlich erweitert.

Substantiva.

§. 19. Recht kennzeichnend ist es für die lateinische Sprache, dafs ein *Mangel* an *Substantiven* und besonders an *Abstrakten* zutage tritt, so fehlen z. B. besondere Worte für die deutschen Substantiva: Dankbarkeit, Undankbarkeit, Unversöhnlichkeit, die durch gratus animus, ingratus animus, inexplacabilis animus ausgedrückt werden können. Ein Teil der im Lateinischen fehlenden Substantiva wird da-

durch ersetzt, dafs manche Wörter neben der *allgemeinen Bedeutung noch eine besondere* (opinio Glaube und auch Aberglaube) oder neben der ursprünglich *objektiven* auch eine *subjektive* (libertas Freiheit und auch Freiheitssinn, -gefühl, -drang, -liebe) wie auch neben der subjektiven eine objektive (metus Furcht und auch Gegenstand der Furcht) annehmen. Auch werden manche lateinische Substantiva bald im *aktiven* bald im *passiven Sinne* gebraucht, so kann z. B. iniuria heifsen: das Unrecht, das man thut und leidet; fides das Vertrauen, das man hegt und geniefst.

§. 20. Da sich die deutsche Sprache durch einen verhältnismäfsig gröfseren Besitz an Substantiven auszeichnet, so kommt es, dafs diese im Lateinischen durch andere Wörter und Konstruktionen ersetzt werden müssen. Die einfachste Art ist die *Substantivierung der Adjektiva,* die in betreff des Genus und der Deklination, des Kasus und des Numerus in der klassischen Zeit noch ziemlich enge Grenzen hat. Auf Einzelheiten einzugehen ist hier nicht möglich, nur wollen wir hervorheben, dafs, mit Ausnahme weniger Adjektiva und Participia, die ganz wie Substantiva gebraucht werden, nur diejenigen Adjektiva, und zwar gewöhnlich im Plural, substantiviert werden, welche eine Klasse von Menschen bezeichnen (docti Gelehrte). Dann kann auch ein Teil von deutschen Substantiven durch die Übersetzung vieler *Adverbien* (diligenter mit Sorgfalt; tacite ohne Worte; sic unter diesen Umständen) und einiger *Pronomina* (illud Platonis jenes Wort des Plato; hoc teneo oder illud obtineo ich halte an dem Satze fest) ersetzt werden. Dasselbe geschieht auch dadurch, dafs die Römer mit Vorliebe Verbalkonstruktionen für deutsche Substantiva verwenden, so die *Participia* (Cyrus moriens sermonem habuit auf dem Sterbebette; sol oriens et occidens der Auf- und Untergang der Sonne; ab urbe condita seit der Gründung Roms; fremitus indignantium Äufserung des Unwillens), das *Gerundium* und *Gerundiv* (militum animos versat castigando adhortandoque durch Tadel und Ermahnung) und *Infinitive* (Romae esse miserrimum est Aufenthalt in Rom; fieri posse nego die Möglichkeit). Ferner kann man auch dafür *Relativsätze* (dicam quod sentio meine Meinung), *indirekte Fragesätze* (quanta vis amicitiae sit, ex hoc intellegi potest die hohe Bedeutung der Freundschaft) und *Konjunktionalsätze* (quae cum ita sint unter diesen Umständen; dum haec geruntur während dieser Vorgänge; quod si ita est in diesem Falle) gebrauchen.

§. Sehr zahlreich sind im Deutschen auch die *zusammengesetzten Substantiva,* die im Lateinischen auf verschiedene Weise wiedergegeben werden können. Bald geschieht dies durch den *Plural der Substantiva* (vina Weinsorten; ligna Holzscheite; formidines Schreckbilder; mortes Todesarten; nives Schneegestöber; imbres Regenschauer) bald durch ein *Substantiv mit einem Adjektiv* (domus regia Königspalast; bellum civile Bürgerkrieg) oder mit einem *abhängigen Genitiv* (belli fortuna Kriegsglück, ius gentium Völkerrecht; cupiditas regnandi Herrschbegierde); auch kann hierzu das sogenannte *ἓν διὰ δυοῖν* benutzt werden, über welches später gesprochen werden soll.

§. Wie in der Syntax so denkt der Lateiner auch oft in der Stilistik *logischer* als der Deutsche. Wir sagen 'die Soldaten wenden den Rücken' d. h. fliehen, der Lateiner aber milites terga dant, ebenso milites corpora curant, ingressus est pedibus. Auch unterscheidet er genauer zwischen is qui accusat einem, der einmal als Ankläger auftritt und accusator einem, der als Ankläger von Profession bezeichnet wird, wo wir im Deutschen für beide Fälle einfach das Wort 'Ankläger' gebrauchen. Dieselben *Verbalsubstantiva auf tor* (trix) bezeichnen daneben auch die Person, welche sich durch eine hervorragende That einen bleibenden Ehrennamen erworben hat (Arminius liberator Germaniae). Ebenso macht der Römer eine schärfere Unterscheidung zwischen *abstrakten* und *konkreten* Substantiven, besonders bei den Verbalsubstantiven auf io, die meistens eine Thätigkeit, nicht das Resultat derselben bezeichnen. So ist z. B. das Wort Erfindung bald inventio (das Erfinden) bald inventum (das Erfundene), Bewegung bald motio (das Bewegen) bald motus (der Aufstand).

§. Bei dem Gebrauche der *Abstrakta* dürfen wir nicht unerwähnt lassen, dafs der Lateiner dieselbe nicht gern für die Konkreta setzt; am bekanntesten sind die Substantiva *nobilitas* für nobiles, *iuventus* (aber nicht adulescentia) für iuvenes, *civitas* für cives, *armatura* für armati. Eine Folge des logischen Denkens ist es auch, dafs der Lateiner im allgemeinen selten ein *Abstraktum* zum *Subjekt einer Handlung* macht, er wählt dafür lieber andere Konstruktionen, in denen das Abstraktum ein untergeordneter Satzteil ist. Wir können sagen: Die Tapferkeit, Ausdauer und Klugheit des L. Lucullus hat Cyzicus von den äufser-

sten Gefahren der Belagerung befreit, Cicero aber drückt diesen Satz auf folgende Weise aus: Cyzicum L. Lucullus virtute, adsiduitate, consilio summis obsidionis periculis liberavit. Ebenso setzt der Lateiner *das persönliche Subjekt an Stelle des sächlichen;* wir sagen: Rom führte drei Kriege mit Karthago, der Lateiner aber: Romani tria bella §. 24 cum Carthaginiensibus gesserunt. Aus gleichem logischen Grunde werden viel seltener als im Deutschen die *Adjektiva, welche nur einem belebten, denkenden Wesen zukommen,* zu einem Abstraktum oder zu einem leblosen Gegenstande gesetzt. Dafür werden gewöhnlich andere Verbindungen gebraucht, so die Umschreibung mit *plenus* (nox plena timoris eine angstvolle Nacht) oder die Anwendung des ἓν διὰ δυοῖν, einer Figur, über deren Wesen man noch nicht zu einer übereinstimmenden Auffassung gelangt ist. Daher mag es für unsern Zweck hier genügen, einfach zu sagen, dafs der Lateiner die mittelst einer koordinierenden Konjunktion bewirkte Verbindung zweier Substantiva liebt, von denen das eine durch ein Adjektiv oder einen abhängigen Genitiv, beide durch ein zusammengesetztes Substantiv übersetzt werden können (ignominia et calamitas ein schmachvolles Unglück; studium et industria thatkräftiger Eifer; monumenta et litterae schriftliche Denkmäler; ignavia et proditio feiger Verrat; timor atque opinio eingebildete Furcht; ars et praecepta Regeln der Kunst; vi ac necessitate durch den Zwang der Notwendigkeit; ardor et impetus Hitze des Angriffs; iuventus ac vires Jugendkraft; aestus febrisque Fieberhitze; spectator et testis Augenzeuge).

§ 25. Der klaren Denkweise der Römer entspricht auch die *Bevorzugung der konkreten* vor den abstrakten *Substantiven,* um so der Rede plastische Anschaulichkeit zu verleihen. So stehen Konkreta statt der Abstrakta zur Angabe des Lebensalters, in welchem jemand etwas gethan oder erlebt hat (a puero st. a pueritia) und zur Angabe der Amtsführung (Cicero consul Cicero in seinem Konsulat; Cicerone consule unter dem Konsulate des Cicero); ferner werden oft Völkernamen statt der Ländernamen, besonders wenn die letzteren wenig bekannt oder ungebräuchlich sind (in Bruttiis in Bruttium, rex Persarum von Persien), oder Personen statt der Sphäre ihrer Thätigkeit (poetae Poesie; musici Musik; Hannibal auctor belli Punici secundi erat H. war die Veranlassung zum zweiten punischen Kriege), besonders in der Konstruktion des unvollständigen ablat. absolutus (Hannibale duce unter Führung des Hannibal; nobis comitibus in unserer Begleitung) gesetzt.

Zuletzt mag noch der *Plural von Eigennamen* hervorgehoben werden, der zur Bezeichnung von Leuten derselben Art (Scipiones Männer wie Scipio) oder von Gliedern desselben Geschlechtes (Gnaeus et Publius Scipiones) gesetzt wird. §. 26.

Adjektiva.

Was uns als charakteristisch an den latei- §. 27.
nischen Substantiven entgegengetreten ist, das finden wir auch bei den lateinischen Adjektiven, dafs nämlich *die lateinische Sprache weniger Adjektiva aufzuweisen hat* als die deutsche. Indessen besitzt das Lateinische Mannigfaltigkeit genug, um auch hier den Mangel zu ersetzen. So giebt es eine Reihe von *Participien,* die wie Adjektiva gebraucht werden (abstinens enthaltsam, uneigennützig, abiectus nichtsnutzig) oder ganz zu Adjektiven geworden sind (paratus bereit, falsus falsch); ferner brauchen manche deutsche Adjektiva im Lateinischen gar nicht ausgedrückt zu werden, weil dem *lateinischen Substantiv oft eine prägnante Bedeutung* beigelegt werden mufs, so heifst z. B. tempore zur Zeit und zur rechten Zeit, de via decedere vom Wege und vom rechten Wege abgehen, per occasionem bei Gelegenheit und bei günstiger Gelegenheit u. s. w. Besonders ist dies bei den Substantiven der Fall, die mit Präpositionen zusammengesetzt sind, weil der Adjektivbegriff in dem Präfix liegt; so heifst das Präfix con- eigentlich zusammen in eins, dann von allen Seiten, insgesamt, in seinem ganzen Umfange und demnach z. B. conformatio die Ausbildung in ihrem gesamten Umfange, die allseitige Ausbildung. Auch mufs im §. 28.
Deutschen oft ein Adjektiv zu einem lateinischen Substantiv gesetzt werden, wenn der Begriff schon aus dem Zusammenhange ersichtlich ist (libido sinnliche Lust; laetitia laute Freude; virtus innerer Wert; splendor äufserer Glanz). Bestimmte Regeln lassen sich hier nicht geben, im allgemeinen kann man die Adjektiva '*äufserlich, innerlich, praktisch, theoretisch*' als die bezeichnen, welche hierher gehören; höchstens läfst sich sagen, dafs der Begriff '*äufserlich* und *innerlich*' überall unübersetzt bleibt, wo kein Gegensatz stattfindet (amicitias non ex re sed ex commodo aestimare nicht nach dem innern Werte sondern nach dem äufseren Vorteil; aber externi mores). Häufig liegt ein Adjektiv §. 29.
bereits auch in einem substantivum deminu-

tivum; denn ein solches drückt neben der verkleinernden Bedeutung (aetatula zartes Alter) und der des Grundwortes (lectulus Bett) auch die Verachtung (Graeculus ein erbärmlicher Grieche), Mitleid (muliercula ein schwaches Frauenzimmer), Zärtlichkeit und Liebe (matercula liebes Mütterchen) aus.

§. 30. Oft können lateinische Adjektiva durch *adjektivische Participien* wiedergegeben werden (digna merces ein entsprechender Lohn; onus grave eine drückende Last; magnum argumentum ein schlagender Beweis), oder es haben manche lateinische Adjektiva neben der *aktiven* auch eine *passive* Bedeutung (angustus beengend und auch eng; infestus feindlich und auch gefährdet), und oft geht die *sinnliche* Bedeutung in eine *geistige* über (lĕvis leicht und auch leichtfertig).

§. 31. Öfters geht aber die Bedeutung der *Verbalsubstantiva auf -tor* (trix) geradezu in die eines Adjektivs über; so finden wir victor exercitus ein siegreiches Heer, corruptrix provincia eine verführerische Provinz.

§. 32. Hierher möchten wir auch die lateinischen *Subst. abstracta mit abhängigem Genitiv* ziehen, die, wenn der Begriff eines Adjektivs besonders hervorgehoben werden soll, im Deutschen durch Adjektiva ausgedrückt werden können (proceritates arborum die schlanken Bäume; utilitatis species der scheinbare Nutzen; atrocitas poenae die schreckliche Strafe).

§. 33. Wie im Lateinischen vielfach durch die Erweiterung der Bedeutung dem *Mangel an Adjektiven* abgeholfen wird, so geschieht dies auch durch *grammatische Konstruktionen*, z. B. durch *Genitive* (nullarum partium esse neutral sein; nullius consilii esse ratlos sein; omnium terror allgemeiner Schreck; hostium castra das feindliche Lager; dolores corporis körperliche Schmerzen), durch *präpositionale Ausdrücke* (mors cum gloria ein rühmlicher Tod), hauptsächlich wenn die Präpositionen negativen Sinn haben und andere Adjektiva daneben stehen (ignavus ac sine animo miles ein feiger und mutloser Soldat), oder durch *Anwendung von Pronominibus*, die sehr oft eine *prägnante* Bedeutung haben, so nehmen die Possessivpronomina die Bedeutung: *recht, richtig, gehörig, gesetzmäfsig* (suo anno), *eigen* (sua sponte), *voll* (meo iure), *günstig* (suum locum); ipse die Bedeutung: *persönlich* (ipse aderat), *mitten* (ex ipsa caede), *blofs* (ipso impetu), *unmittelbar* (sub ipso monte) *eigentlich* (in ipsa pugna); hic die Bedeutung: *vorliegend* (hic liber), *heutig* (haec aetas), *letzter* (per hos oder per hosce annos); iste die Bedeutung: *erbärmlich* (iste homo); ille die Bedeutung: *bekannt* (illud Socratis das bekannte Wort des Sokrates), *berühmt* (Socrates ille), *berüchtigt* (Ephialtes ille), *dortig* (ille locus), *damalig* (ille dies); quidam die Bedeutung: *förmlich* (amentia quaedam) u. s. w. an. Auch können *verbale Verbindungen* (fieri potest es ist möglich; quia turpis est, quia periculosa, quia esse non potest weil es unmöglich ist), ferner *verneinende Relativsätze* (quod effugere nemo potest unvermeidlich) und, wenn auch im beschränkten Mafse, *Adverbia, die im Lateinischen vor dem Substantiv stehen* (plane vir ein echter Mann; vere Metellus ein wahrer Metellus) durch Adjektiva übersetzt werden (§. 72).

§. 34. Durch ihre Gestaltungsfähigkeit ist die deutsche Sprache im Stande, eine Reihe von *zusammengesetzten Adjektiven* zu bilden, von denen die einen durch gleich gebildete Adjektive wiedergegeben werden können (magnanimus grofsherzig); die anderen aber werden teils durch *lateinische Participien* (gloriae appetens ruhmbegierig; fugiens laboris arbeitsscheu; veritatis diligens wahrheitsliebend; neglegens officii pflichtvergessen) teils durch das *Gerundiv*, das den Adjektiven auf -wert, -würdig entspricht (optandus wünschenswert; admirandus bewunderungswürdig), ausgedrückt.

§. 35. Ein Zeichen für die Korrektheit und Genauigkeit, die in der lateinischen Sprache liegt, ist es, dafs *absolut gebrauchte deutsche Adjektiva* wie begierig, kundig, würdig, zufrieden u. a. im Lateinischen, aufser wenn ihre Beziehung sich aus dem Zusammenhange völlig klar ergiebt, nie ohne einen entsprechenden Zusatz stehen dürfen, also z. B. zufrieden sein contentum suis rebus esse, kundig sein peritum rerum esse.

§. 36. Zu beachten ist im Lateinischen die *Verbindung eines Adjektivs mit einem Eigennamen*, die nur dann stattfindet, wenn das Adjektiv zu einem Beinamen geworden ist (Alexander Magnus, Laelius Sapiens); sonst wird, namentlich wenn es ein lobendes oder tadelndes Attribut ist, ein entsprechendes Substantiv hinzugefügt (das reiche Corinth Corinthus urbs opulentissima, der gelehrte Cato Cato vir doctissimus).

§. 37. Bei dem Gebrauche des *Komparativs* ist der Lateiner oft genauer als der Deutsche. Wir sagen: der gröfste von den beiden, der Lateiner kann nur den Komparativ setzen (Scipio an Hannibal uter sit maior quaeritur), weil der Komparativ von zwei, der Superlativ von wenigstens drei verglichenen Gegenständen gebraucht wird. Hierauf beruht es auch, dafs es

Gallia citerior (das diesseitige Gallien) und Germania superior (Oberdeutschland) heifst. Ebenso werden auch deutsche Adjektiva, welche im Positiv mit *zu, allzu, ziemlich, etwas* stehen, im Lateinischen gewöhnlich durch den Komparativ übersetzt, weil z. B. in dem Satze senectus est naturā loquacior der Sinn liegt: das Greisenalter ist oft geschwätziger als es eigentlich sein sollte. Abweichend hiervon heifst sero zu spät; longum est es würde zu weit führen; angustos fines habere zu enges Gebiet haben.

§. 38. Als eine besondere Eigentümlichkeit der lateinischen Sprache ist folgendes zu bemerken. *Wenn zwei einem Gegenstande beigelegte Eigenschaften unter einander verglichen werden* und zwar so, dafs der Grad der ersteren ein höherer ist, so tritt entweder zum ersten Adjektiv *magis* (longe plurimi oratores diserti magis sunt quam eloquentes) oder das erste Adjektiv wird *Komparativ*, und in diesem Falle fügt man auch mittelst kühner Assimilation das zweite Adjektiv im Komparativ hinzu (Aemilii contio fuit verior quam gratior populo).

§. 39. Bei dem *Superlativ* haben wir hier nur zu erwähnen, dafs er neben der Superlativbedeutung auch die eines *Elativ* hat und durch *sehr* übersetzt werden kann (homo acutissimus ein sehr scharfsinniger Mann) und dafs der Lateiner mit Vorliebe den Superlativ sowohl in Anreden als auch in Appositionen zu Eigennamen verwendet, da es ja in dem römischen Charakter lag, pathetisch und mit Würde aufzutreten. Wir gebrauchen dafür den Positiv und müssen uns sehr hüten, in den genannten Fällen den Superlativ zu setzen.

§. 40. Der deutsche Sprachgebrauch unterscheidet sich wesentlich vom lateinischen dadurch, dafs im Deutschen auf einen *Superlativ ein Relativsatz* folgen kann, was im Lateinischen nicht geschieht. Der Lateiner gebraucht dafür den *Zusatz* von *omnium* oder *eorum* bei dem Superlativ (homo omnium, quos terra sustinet, sceleratissimus der frevelhafteste Mensch, den die Erde trägt; bellum maxime omnium memorabile, quae umquam gesta sunt der denkwürdigste Krieg, der je geführt worden ist), oder er zieht den *Superlativ in den Relativsatz* hinein (Themistocles de servis suis, quem fidelissimum habebat, ad Xerxem misit Th. schickte den treuesten Sklaven, welchen er hatte, zum X.); auch kann dafür eine *Umschreibung vermittelst des Relativs und des Komparativs mit negativen Ausdrücken* angewandt werden, wenn ein Superlativ in der Apposition steht (Cato quo nemo tum fuit doctior Cato, der gröfste Gelehrte, welcher damals lebte; patriam, qua nihil potest esse iucundius, nobis reddidistis).

§. 41. Von den lateinischen Adverbien, die zur *Steigerung* und *Verstärkung* der Adjektiva dienen, sind bei dem *Komparativ etiam* (noch, vgl. §. 73), *multo* (viel) und bei dem *Superlativ vel* (wohl, vielleicht), *quam* (möglichst) und *longe* (bei weitem) die gebräuchlichsten. Bei dem letzten ist zu erwähnen, dafs *longe* bei einem Superlativ zuerst von Cicero angewandt wurde, eine Neuerung, die bei demselben neben *multo* mit dem Superlativ in den ältesten Schriften vereinzelt vorkommt, dann immer mehr zunimmt und zuletzt den Sieg über multo, welches in der Formel des allitterierenden multo maximus sich auch später bei Cicero erhalten hat, davonträgt. Bei Cäsar und Livius ist longe mit dem Superlativ zur Regel geworden, während Sallust multo beibehalten und nur einmal longe mit dem Superlativ gebraucht hat.

Pronomina.

§. 42. Von den *Personalpronomina* läfst sich als sicher feststellen, dafs der Deutsche von denselben viel mehr Gebrauch macht als der Lateiner, was sich schon daraus ergiebt, dafs im Lateinischen die Personalpronomina, wenn sie *unbetont* sind, gewöhnlich gar nicht ausgedrückt werden, weil ja, wie die Vermutung sehr nahe liegt, in den Personalendungen agglutinierte Personalpronomina zu erblicken sind. Aber wenn auch ein besonderer Nachdruck nicht darauf zu liegen scheint, so kann doch das Personalpronomen stehen, z. B. *ego am Anfange einer Rede nach credo* (credo ego vos mirari). Es wird aber das Personalpronomen der ersten und zweiten Person hinzugefügt, wenn der Sprechende einen *Nachdruck* darauf legt, besonders geschieht dies in *Gegensätzen* (ego reges eieci, vos tyrannos introducitis; ego libertatem, quae non erat, peperi, vos partam servare non vultis) oder in *lebhaften Anreden* (tu vero, inquit, perge) und in *unwilligen Fragen* (quid? tu me tibi iratum, Sexte, putas?) sowie auch häufig vor *Appositionen* (ego, homo imperitus iuris, hanc puto me habere actionem), jedoch nicht bei blofser Namensangabe (Hannibal peto pacem; Themistocles ad te veni). Auch *ne* (fürwahr) wird stets mit einem Pronomen verbunden (ne ego, ne tu) und sehr oft auch *quidem* (equidem, nos quidem, tu quidem, vos quidem), wobei jedoch bemerkt werden mag, dafs *equidem*, welches bei Cicero und Cäsar ausschliefslich mit der ersten Person, bei Sallust auch mit anderen Personen erscheint, nicht aus ego und quidem, sondern aus e und qui-

dem (vgl. nam und e-nim) entstanden ist. In den *obliquen Kasus* wird das Personalpronomen abweichend vom Deutschen in einzelnen Wendungen nicht gesetzt, wie si placet, si videtur; nisi molestum est; dolor impedit ne plura scribam; aetas impedit; traditum est; proditum est.

§. 43. Auch das deutsche *Possessivpronomen* fällt im Lateinischen weg, wenn es unbetont ist und das Besitzverhältnis sich von selbst versteht (oculos tollo; manus tendo, animum induco); es muſs aber *ausgedrückt* werden, sobald ein *Nachdruck* darauf liegt; ja wenn es besonders hervorgehoben werden soll, so steht das *Pronomen* in der Regel *vor seinem Substantiv* (manu mea mit meiner *Hand*, mea manu mit *eigener* Hand), und es wird ihm im Deutschen sehr oft eine *prägnante* Bedeutung beigelegt, von der oben §. 33 bereits genügende Beispiele angeführt sind. Wenn dagegen das deutsche Possessivpronomen *nicht den Besitz* oder sonst *ein engeres Verhältnis* ausdrückt, so darf im Lateinischen *kein* Possessivpronomen stehen, sondern es werden dafür die Pronomina ille, is, hic verwendet. Wir im Deutschen sagen: Cato war der älteste Greis seiner Zeit, im Lateinischen kann es nur heiſsen: Cato quo erat nemo fere senior illis temporibus, denn suo tempore würde nicht passen, da es auch rechtzeitig bedeutet; Cicero in seinem Buche über die Freundschaft heiſst: Cicero in eo libro quem de amicitia scripsit.

§. 44. Wenn das deutsche *unser* in Wendungen der gemütlichen Rede sich auf eine Sache oder eine Person, mit der wir uns augenblicklich gerade beschäftigen, bezieht, so gebrauchen wir hic (hic locus unser Platz; hic Cicero unser Cicero); soll dagegen ein besonderes Interesse oder ein engeres Verhältnis bezeichnet werden, so setzt man auch im Lateinischen noster, daher heiſst Cicero noster unser Landsmann, Gesinnungsgenosse, mein lieber Cicero. Mein in der Anrede wird im Lateinischen gewöhnlich nicht ausgedrückt (Attice mein Atticus!), dagegen aber bei verwandtschaftlicher Beziehung oder bei inniger Anrede wird mi vor das Substantiv gestellt (mi fili mein lieber Sohn).

§. 45 Besondere Abweichungen vom Deutschen sind folgende lateinische Wendungen: quot cives nostri? wie viele Bürger von uns?; epistula mea, tua, sua, nostra, vestra ein Brief von mir, dir etc.; nullus meus liber kein Buch von mir; tres tui libri drei Bücher von dir; pauci sumus unser sind wenige.

§. 46. Wie im Deutschen so gebraucht man auch im Lateinischen das *pronomen reflexivum* (sui, sibi, se und suus), wenn sich dasselbe auf das *Subjekt des eigenen Satzes* bezieht (milites fortiter se defenderant; dux cum militibus suis fugit, aber dux et milites eius fugerunt). Hierbei ist zu beachten, daſs *alle Participialverbindungen* nach lateinischer Auffassung nicht für Sätze sondern für *Satzteile* gelten und daſs man daher, wenn im Deutschen ein bei dem Participium stehendes Pronomen der dritten Person sich auf das Subjekt des Satzes bezieht, auch im Lateinischen das Reflexiv setzen muſs. Wir sagen: die Germanen ertrugen das *ihnen* auferlegte Joch nicht, die Lateiner: Germani iugum *sibi* impositum non pertulerunt, aber Germani iugum, quod iis impositum erat, non pertulerunt; Mucius versuchte den Porsenna zu töten, obwohl *ihm* der Tod bevorstand: Mucius Porsennam proposita *sibi* morte interficere conatus est, aber Mucius, quamquam ei mors proposita erat, Porsennam interficere conatus est.

Mit Beziehung auf das Objekt des Satzes kann §. 47
auch *suus* stehen, wenn es betont ist (*sein eigen*), namentlich in Verbindungen mit *quisque* (Hannibalem sui cives e civitate eiecerunt; suum cuique; sui cuique mores fingunt fortunam).

Das *Reflexiv* steht ferner im Lateinischen in der Konstruktion des *accus. c. infinit.* (Camillus mihi scripsit te secum locutum esse) und in *allen innerlich abhängigen Nebensätzen*, wenn es sich auf das Subjekt des regierenden Satzes bezieht. Unter innerlich abhängigen Nebensätzen versteht man *indirekte Fragesätze* (nesciebat dux, quid milites de *se* dicerent), *Finalsätze* (Hannibal imperavit puero, ut *sibi* nuntiaret, num undique obsideretur), *konjunktivische Relativsätze* (Paetus omnes libros mihi donavit, quos frater *suus* reliquisset) sowie *alle konjunktivischen Nebensätze* (decima legio per tribunos militum Caesari gratias egit, quod de *se* optimum iudicium fecisset), welche sich auf die Person, aus deren Seele der Satz gesprochen ist, beziehen. Oft kann es freilich recht zweifelhaft sein, wie das in einem lateinischen Nebensatze stehende Reflexiv zu verstehen ist, und es ist nur möglich, die richtige Beziehung aus dem Zusammenhange zu erklären.

In den *obliquen Kasus* wird das *Reflexiv* §. 48
öfters ausgelassen in Wendungen wie: operam do ich gebe mir Mühe, vestem exuo, induo ich ziehe mir ein Kleid aus, — an, in memoriam redigo ich rufe mir etwas ins Gedächtnis zurück, ferner in der Konstruktion des *accus. c. infinit.*, wenn der Subjekts- und Objektskasus übereinstimmt (pollicentur

sese ei dedituros esse) und in dem *reciproken Verhältnis* (gegenseitig, unter einander), wenn dasselbe durch *inter* ausgedrückt wird (pueri amant inter se; inter nos amamus, aber res publica nos inter nos conciliabit). Noch mag gleich hier erwähnt werden, dafs das *fehlende Reciprok* auch durch *alius alium*, wenn von mehreren, und durch *alter alterum*, wenn von zweien die Rede ist (Romani alius alium adiuvant; duo fratres alter alterum adiuvant), sowie auch durch die *substantivischen Parataxen* ersetzt werden kann (manus manum lavat; homines hominibus invident; cives civibus parent).

§. 49. Als *pronomina demonstrativa* dienen im Lateinischen *hic, iste, ille*, denen oft, um den Sinn recht klar zu stellen, neben der gewöhnlichen Bedeutung im Deutschen noch bestimmtere Bezeichnungen beigelegt werden, wie sie gerade aus dem Zusammenhange sich ergeben. Daher kann z. B. hic durch Mann, Held, hoc durch Zweck, Ansicht, illud durch Wort, Meinung ausgedrückt werden. Die genannten Demonstrativpronomina unterscheiden sich im allgemeinen so, dafs *hic* als Demonstrativ der ersten Person auf das hinweist, was der redenden Person vorliegt, *iste* als Demonstrativ der zweiten Person auf das, was dem Redenden gegenübersteht, und *ille* als Demonstrativ der dritten Person auf das, was dem Sprechenden fernliegt. Aus diesen Grundanschauungen ergeben sich die verschiedenen prägnanten Bedeutungen, über die §. 33 bereits kurz gesprochen ist. Später hörte der Unterschied, wie er in der klassischen Zeit bestand, auf und *iste* hat geradezu die übrigen beiden Demonstrativa verdrängt. Bei *hic* mag erwähnt werden, dafs es in Verbindung mit einem Adjektiv im Positiv öfters des Nachdrucks wegen ein *tam* oder *tantus* zu sich nimmt (hoc tam turpe bellum dieser schimpfliche Krieg; haec tanta clades diese grofse Niederlage; hic tantus vir dieser grofse Mann) und oft mit einer *attraktionsartigen Kürze* gebraucht wird (hic dolor der Schmerz hierüber für dolor huius rei; hic timor die Furcht hiervor für timor huius rei). Über Einzelheiten von *hic* vergl. S. 370, von *iste* S. 447 und von *ille* S. 383.

§. 50. Als *pronomina determinativa* gebraucht der Lateiner *is* (derjenige, welcher; derselbe, dieser; er, sie, es) und die beiden Komposita *idem* (ebenderselbe, der nämliche) und *ipse* (selbst). Über die verschiedenen Bedeutungen vgl. *is* S. 446, *idem* S. 380 und *ipse* S. 443. Als besondere Eigentümlichkeit der lateinischen Sprache kann das *Fehlen von is* bezeichnet werden, wo im Deutschen der *betonte Artikel mit einem Genitiv* auf das vorausgehende Hauptwort zurückweist (Terentii fabulis plus delector quam Plauti ich ergötze mich mehr an den Stücken des Terenz als an denen des Plautus). Ebenso dürfen die *obliquen Kasus von is nicht ausgedrückt* werden, wenn sie dem Sinne nach in einem *Participium* enthalten sind (Athenienses miserunt Delphos consultum quidnam facerent de rebus suis. Deliberantibus [ihnen auf die Frage] Pythia respondit, ut moenibus ligneis se munirent oder Socrates Xenophonti consulenti [dem ihn fragenden Xenophon oder Xenophon auf die Frage] respondit). Oft *fällt auch is weg, wenn es als Objekt bei einem zweiten Verbum desselben Satzes stehen würde* (virtus conciliat amicitias et conservat), aber es finden sich auch bei den besten Schriftstellern Beispiele wie Massilienses certiores facit eosque hortatur. Wenn auf ein unbetontes is ein Relativ in gleichem Kasus folgt, so wird *is gewöhnlich weggelassen* (maximum ornamentum amicitiae tollit, qui ex ea tollit verecundiam), ebenso auch wenn es *ohne besondere Betonung am Anfange eines neuen Satzes* auf das Subjekt des vorhergehenden Satzes zurückweisen würde (Anco regnante Lucumo Romam migravit. Demarati Corinthii filius erat); bei stärkerer Betonung müfste *is* oder *ille* stehen.

§. 51. Bei *idem* mufs erwähnt werden, dafs es neben der gewöhnlichen Bedeutung auch *zugleich, auch* heifsen kann. Es wird dann gebraucht, wenn dem Subjekte ein zweites Prädikat beigelegt wird, also Crassus eloquens fuit idemque iuris peritus, und unterscheidet sich von *item*, welches gesetzt wird, wenn dasselbe Prädikat zu verschiedenen Subjekten gehört. Der eben angeführte Satz müfste ungefähr so umgebildet werden: Crassus eloquens fuit itemque Cicero.

§. 52. Um *ipse* richtig zu verstehen, ist besonders dabei zu beachten, dafs es *das Pronomen des Gegensatzes* ist und daher: ich (du, er) selbst und kein anderer bedeutet. Wenn es mit einem Reflexiv verbunden wird, so steht ipse in dem Kasus, welcher sich nach dem in Gedanken liegenden Gegensatz richtet (Cato mortem sibi ipse conscivit er selbst und kein anderer). Es mufs aber als eine Eigentümlichkeit der lateinischen Sprache hervorgehoben werden, dafs *ipse häufig auf das Subjekt des Satzes* bezogen wird, wo wir wegen des Gegensatzes einen anderen Kasus erwarten sollten; so steht fast immer *ipse im Nominativ vor dem Reflexivpronomen* (ipse se diligit, dagegen se ipse diligit und se ipsum diligit) und *nach per se* (virtus per se ipsa expetenda est).

§. 53. Im Gebrauche des *pronomen relativum* weicht der Lateiner vielfach von dem Deutschen ab, besonders darin, dafs er das *Substantiv*, auf welches sich das Relativ bezieht, in den *Relativsatz* stellt, wenn derselbe dem Demonstrativsatze vorausgeht (quam quisque norit artem, in hac se exerceat d. h. in hac arte, quam quisque norit, se exerceat). Dasselbe geschieht auch, wenn das *Beziehungswort* eine *Apposition* ist (Corinthus, quae urbs) und wenn der Relativsatz zur *Umschreibung der Präposition pro* gebraucht wird in der Verbindung wie qua es prudentia (statt pro tua prudentia).

§. 54. Mit Vorliebe verwendet der Lateiner das *Relativ, um zwei Sätze enger zu verbinden*, indem er qui am Anfang des zweiten Satzes für et is, is autem, is igitur, nam is setzt. Wir dürfen jedoch nicht glauben, dafs bei den genannten Übergängen die *relative Verbindung* stehend ist, das *Demonstrativ* ist auch erlaubt, ja notwendig, wenn es *betont* ist (Haec est nobilis ad Trasumennum pugna). Wie sich von selbst versteht, mufs *autem*, das nach einem Demonstrativ berechtigt ist, in der *relativen Verbindung wegfallen;* aber autem kann in einem Relativsatze stehen, wenn diesem ein nachfolgender Demonstrativsatz entspricht (qui autem omnia bona a se ipsis petunt, iis nihil malum videri potest, quod naturae necessitas afferat). Um auch einen engeren Anschlufs an den vorhergehenden Satz zu erzielen, setzt der Lateiner das adverbiale *quod* häufig an den Anfang eines Satzes vor die Konjunktionen *si, nisi* (selten vor ubi, quoniam, quia, ubi).

§. 55. Jedenfalls mit Rücksicht auf die Deutlichkeit wird das Beziehungswort, besonders *res, locus, dies* im *Relativsatz häufig wiederholt*, (qui de ea re posset dicere aliquid, in qua re nulla subesset suspicio; ubi eum castris se tenere Caesar intellexit, ne diutius commeatu prohiberetur, ultra eum locum, quo in loco Germani consederant, castris idoneum locum delegit; meministis me dicere in senatu fore in armis certo die, qui dies futurus esset ante diem VI Kal. Novembris; diem dicunt, quo die ad

§. 56. ripam Rhodani omnes conveniant). Auch darin ist der Lateiner schärfer und genauer als der Deutsche, dafs er in Fällen, *wo der Relativsatz im Deutschen eine Begründung des Hauptsatzes oder eine Einräumung enthält,* nicht das Relativ, sondern die dem Sinne entsprechende Konjunktion setzt, während wir im Deutschen oft dadurch einen Ausgleich zu erreichen suchen, dafs wir *darum, deshalb, dann, alsbald, sofort, gleichwohl, trotzdem* hinzufügen (Morini cum, quo se reciperent, non haberent, in potestatem Labieni venerunt die Moriner, welche nicht wufsten, .. ergaben sich deshalb ...; inimici, quia noceri non posse intellegebant, quiescendum in praesenti decreverunt die Feinde, welche einsahen.., beschlossen darum..; Datames, ut concurrentes insidiatores animum advertit, tela in eos coniecit Datames, welcher bemerkt hatte.., schleuderte sofort).

§. 57. Von dem lateinischen Sprachgebrauche weicht der deutsche besonders in den sogenannten *relativen Verschränkungen* ab, die eine Übersetzung ins Deutsche bisweilen recht schwer machen. Hat nämlich ein Relativsatz einen ihm untergeordneten Nebensatz bei sich, der dem Sinne nach ein auf das Relativ bezügliches Demonstrativ enthält, so wird im Lateinischen das Demonstrativ nicht ausgedrückt, aber das Relativ abweichend vom Deutschen von dem Verbum des Nebensatzes abhängig gemacht, z. B. Thrasybulo corona a populo data est, quam quod (= quae quod eam) amor civium, non vis expresserat, nullam habuit invidiam; nunquam digne satis laudari philosophia poterit, cui qui pareat (= cum is qui ei pareat), omne tempus aetatis sine molestia possit degere.

§. 58. Noch mag bei dem Relativpronomen bemerkt werden, dafs *zwei gleichartige Relativsätze*, welche sich auf dasselbe Wort beziehen, durch et, que mit einander verbunden werden (si omne beatum est, cui nihil deest et quod in suo genere expletum atque cumulatum est; Carthaginienses iidem sunt, qui ad Aegates pugnaverunt et quos ab Eryce emisistis), dafs aber *ungleichartige* ohne Verbindungspartikel neben einander stehen (si quis istorum dixisset, quos videtis adesse [einer von den hier Anwesenden], in quibus summa est auctoritas et amplitudo; Belgae proximi sunt Germanis, qui trans Rhenum incolunt [den transrhenanischen Germanen], quibuscum continenter bella gerunt).

§. 59. Bei den *pronomina interrogativa* macht man gewöhnlich den Unterschied, dafs *quis, quid?* nach dem *Namen* und der *Existenz*, *qui, quae, quod* nach dem *Wesen* und der *Beschaffenheit* frage. Wenn auch der Unterschied im allgemeinen festzuhalten ist, so darf man doch nicht vergessen, dafs mit unseren kritischen Mitteln so wenig zu entscheiden ist, dafs 'die Handschriften nicht einmal Sicherheit darüber gewähren, ob nicht Cicero selbst qui für wer? gebraucht hat. Nur soviel ist als sicher anzunehmen, dafs bei der Frage nach der Qualität nur qui? zulässig ist'. Haben die *Fragesätze einen allgemeinen negativen Sinn*, so gebrauchen wir im Deutschen oft Wendungen wie: *wo einer?*, *wie einer?*, was im Lateinischen nur

durch quis? ausgedrückt wird (quis tandem ille est orator, qui wo findet sich ein Redner, welcher?; quis est qui dubitet wie könnte einer fragen?).

§. 60. Bei den *pronomina indefinita* können wir im allgemeinen auf die Artikel im Lexicon verweisen, vgl. *aliquis, aliquid* S. 46; *quis* S. 702; *quisquam* S. 702; *ullus* S. 874; *quidam* S. 699; *quisque* S. 702; *unusquisque* S. 879; *quilibet* S. 700 und *quivis* S. 703.

Numeralia.

§. 61. Bei den *Zahlwörtern* weicht das Deutsche nicht viel vom Lateinischen ab; über die verschiedenen Bedeutungen von *unus* vgl. S. 878. Als abweichend vom Deutschen mag erwähnt werden, dafs im Lateinischen bei Orts- und Zeitbestimmungen die *Ordinalzahlen* stehen (anno millesimo octingentesimo nonagesimo septimo im Jahre 1897). Von den verschiedenen Zahlen, die besonders von Dichtern gebraucht werden, um unbestimmte gröfsere Zahlen zu bezeichnen, führen wir nur *sescenti* an, das nicht allein 600, sondern auch in Prosa *unzählig* bedeutet; dagegen ist das Adverb sescenties weniger im Gebrauch, man sagt dafür *millies* (milliens).

§. 62. Als *Verstärkung eines Superlativ* kann im Lateinischen *unus* zugefügt werden (civis unius acutissimi monumentum), ja es kann auch noch der Genitiv *omnium* hinzutreten (unus omnium acutissimus). Dagegen werden auch Zahlwörter weggelassen, so *unus*, wenn es bei Mafsangaben nicht betont ist, am meisten bei dies, numerus, annus, hora (diei iter eine Tagereise; anno post ein Jahr nachher; taleae pedem longae einen Fufs lange Balken); gewöhnlich können auch die *Cardinalzahlen* wegfallen, wenn sie in der *Apposition* stehen (Hannibal et Scipio, clarissimi duces zwei berühmte Feldherren, aber L. Gellius et Cn. Lentulus, duo censores alle beide Censoren; Cnidus, Colophon, Samos, nobilissimae urbes drei berühmte Städte).

§. 63. Aus der Umgangssprache ist jedenfalls der Gebrauch hervorgegangen, wonach *aliquis* zu Zahlenangaben gesetzt wird, um zu bezeichnen, dafs dieselben nur *ungefähr* seien (velim mihi mittas de tuis librariolis duos aliquos); wenn aber die Zahl als *genau* bezeichnet werden soll, so setzt man ipse hinzu (triginta dies erant ipsi).

§. 64. Zu bemerken sind noch die Ausdrücke, wo im Deutschen das Zahlwort wegfällt oder wo eine freie Übersetzung nötig ist: intra parietes innerhalb der vier Wände; remotis arbitris unter vier Augen; nocte et die binnen vierundzwanzig Stunden; media nocte nachts um zwölf Uhr oder nachts um die zwölfte Stunde.

Verba.

§. 65. Bei unserer Betrachtung haben wir gelegentlich gesehen, dafs die Verba im Verhältnis zu den anderen Wortarten der lateinischen Sprache eine hervorragende Stellung einnehmen, da sie durch die Zahl sowie durch die Menge der Verbalformen die anderen Wortarten weit übertreffen. Auch ist schon darauf hingewiesen, wie andere Wortarten durch verbale Formen ausgedrückt werden. Von den deutschen Verben unterscheiden sich die lateinischen dadurch, dafs die letzteren viel bedeutungskräftiger sind als die deutschen.

§. 66. Eine Reihe deutscher *Hülfsverba*, die dazu dienen, 'den im lateinischen Verbum oder im Zusammenhang der Rede liegenden Begriff erschöpfend auszudrücken' (phraseologische Verba), bleiben im Lateinischen unübersetzt. Es kann daher, wie der Zusammenhang es fordert, heifsen: iure posco ich kann mit Recht fordern; non probo ich kann nicht billigen; spero ich darf hoffen; non infitior, non nego ich will nicht leugnen; obliviscor ich will vergessen; miror ich mufs mich wundern; adducor ich fühle mich bewogen; cogor ich sehe mich gezwungen; me ipse consolor ich weifs mich selbst zu trösten. Auch können die deutschen Verba *sollen, mögen* durch *putare, existimare, censere, videri* ausgedrückt werden (ut haec vobis deliberatio difficilis esset, quemnam potissimum tantis rebus ac tanto bello praeficiendum putaretis wen denn ihr stellen solltet; tum facilius statuetis, quid apud exteras nationes fieri existimetis wie es wohl hergehen mag) wie auch das *Imperfectum de conatu* durch *suchen, versuchen, wollen* (num dubitas id me imperante facere, quod iam tua sponte faciebas was du schon längst aus eigenem Antriebe thun wolltest) oder die *coniugatio periphrastica* durch *wollen, im Begriff sein, vorhaben, gedenken* (non sum praedicaturus, quantas ille res gesserit ich will nicht rühmen) und das *Gerundivum* durch *es gilt, brauchen, dürfen* (nunc aut vincendum aut moriendum est jetzt gilt es entweder zu siegen oder zu sterben). Das *Aktiv* bezeichnet im Lateinischen oft nicht das, was einer selbst thut, sondern durch einen anderen thun *läfst* (*kausativ*), ebenso auch im Griechischen (*Κῦρος τὰ βασίλεια ἔκαυσε* liefs niederbrennen; filium securi percussit oder auch filium securi percuti iussit liefs hinrichten). Umgekehrt

wird im Lateinischen *coepi* mit dem Infinitiv oft phraseologisch gebraucht, wo wir im Deutschen andere Wendungen anwenden müssen (graviter aegrotare coepit er verfiel in eine schwere Krankheit; canere coepit er stimmte einen Gesang an; celeriter pecunia deesse coepit es trat schnell Geldmangel ein; valde diffidere boni coeperunt der Mut der Gutgesinnten sank gewaltig; orare coepit er legte sich aufs Bitten; agi coeptum est man trat in die Verhandlung ein).

§. 67. Das *lateinische Passiv* hat die passive und mediale Bedeutung bewahrt; daher dienen auch in klassischer Zeit passive Formen oft zur Bezeichnung *einer reflexiven* Thätigkeit (armari sich bewaffnen; delectari sich ergötzen; mutari sich ändern; moveri sich bewegen; falli sich täuschen), daneben aber sagt man auch se delectare; se movere; ebenso exerceri, se exercere und corpus exercere; lavari, se lavare und corpus lavare; excoli, se excolere und animum excolere. Die deutsche Wendung sich . . . lassen wird gewöhnlich auch durch das *Passiv* ausgedrückt (deterreri sich abschrecken lassen; duci sich führen lassen; efferri sich hinreifsen lassen; exorari sich erbitten lassen).

§. 68. Das *Passiv der Deponentia* und *der Verba defectiva* wird auf verschiedene Weise wiedergegeben, so: admirationem habere und in admiratione esse bewundert werden; odio esse und in odio esse verhafst werden; usui esse benutzt, gebraucht werden; oblivione obrui, deleri und in oblivione iacere vergessen werden; peti angegriffen werden; sanari geheilt werden (als Passiv von mederi); actus und agitatus dienen als Partic. Perf. Pass. zu persequor.

§. 69. Manche *lateinische Verba* werden oft in *prägnanter Bedeutung* gebraucht, indem die beiden Begriffe, welche in denselben enthalten sind, ausgedrückt werden müssen (excusare zur Entschuldigung vorbringen; defendere zur Verteidigung anführen; mirari verwundert fragen; interpellare als Einwand vorbringen; bellum deturbare einen Krieg durch Erregung von Unruhen veranlassen; bellum coniungere den Krieg mit gemeinsamen Kräften führen; castra munire ein verschanztes Lager aufschlagen, firmare praesidia starke Reserven aufstellen).

§. 70. Um die Handlung genauer auszudrücken, gebraucht der Lateiner sehr oft statt des deutschen einfachen Verbums ein *Kompositum* (milites ad arma concurrerunt die Soldaten eilten zu den Waffen; milites in contionem convocare die Soldaten zur Versammlung berufen; in aciem educere in die Schlacht führen; domum abire nach Hause gehen; de muro decidere von der Mauer fallen; de rupe deicere vom Felsen stürzen), ferner erhalten die deutschen *absolut gebrauchten Verba* im Lateinischen den entsprechenden Zusatz (unterwerfen subicere aliquem imperio; abdanken magistratu se abdicare), doch heifst es lateinisch auch ducere und exercitum ducere; movere und castra movere, indem diese Verba wie im Deutschen auch absolut gebraucht werden können.

Adverbia.

Manches, was hier nicht weiter erwähnt wird, §. 7
geht schon aus dem hervor, was bei den Adjektiven gesagt ist, besonders gilt dies von der Bedeutung der Adjektiva und von den Superlativen. Es ist hier hervorzuheben, dafs im Lateinischen, wie oben bereits gesagt ist § 33, ein Adverbium an Stelle eines Adjektivs als Attribut bei einem Substantiv sehr selten gebraucht wird, am meisten geschieht es bei einem *substantivisch gebrauchten Participium* (bene dictum; praeclare facta; sapienter responsum) und *zur Zahlangabe bei Bezeichnung eines Amtes* (bis, iterum, tertium consul).

Eine Reihe von bestimmten Adverbien wird §. 7
im Deutschen gewissen Ausdrücken tonlos hinzugefügt, die bekanntesten sind: *nur* bei Worten, die schon an sich einen beschränkten Begriff haben (unus, pauci, simul, vero, hoc, id, tantum, aliquid; mediocriter, aegre); *schon*, wenn eine Zeitangabe genügend bezeichnet ist (tum, nunc, saepe, ut supra commemoravimus); *noch* bei Komparativen heifst etiam (§ 41), wenn aber ein Positiv desselben Wortes vorausgegangen ist, so fällt etiam beim Komparativ weg (cum alterius ingenium, fama prius, deinde re cognitum, percitum ac ferox sciret esse ferociusque factum prospero cum praedatoribus suis certamine crederet, adesse gerendae rei fortunam haud diffidebat), ebenso auch bei den Wörtern nunc, nunquam, hodie, mos permanet, reliquum est; *wirklich*, 'wenn das Thatsächliche dem Schein, der Absicht oder Möglichkeit gegenüber gestellt wird' (ut est, ut sunt, sicut est); *nämlich* in der Apposition und in Appositionssätzen (cum duobus ducibus de imperio in Italia est decertatum, Pyrrho et Hannibale) u. a. m.

Sehr oft werden *deutsche Adverbia durch* §. 7
lateinische Kasus wiedergegeben, so durch den *Accusativ* (maximam partem gröfstenteils; nihil nicht im geringsten; summum höchstens), durch den *Ablativ* (vi gewaltsam;

voluntate freiwillig; consilio absichtlich; censores vitio creati fehlerhaft gewählt), durch *einen Kasus mit Präposition* (cum fide gewissenhaft; magna cum diligentia sehr genau; per vim gewaltsam; per contumeliam schmachvoll; per litteras schriftlich; ad verbum wörtlich; de improviso unversehens; quem ad modum wie); ferner *durch Adjektiva* (in summo monte oben auf dem Berge; per mediam urbem mitten durch die Stadt; primus fecit er that es zuerst, unus, solus fecit er that es allein), besonders durch solche, welche eine Gemütsstimmung wie Freude und Traurigkeit ausdrücken, indem die Eigenschaft der Handlung zu einer Eigenschaft des Subjektes und Objektes gemacht wird (illi timidi resistunt; Socrates venenum laetus hausit), durch *Pronomina* (vgl. gegenseitig §. 48; idem §. 51), auch durch die *Konjunktionen* et, que, atque, die oft durch *und wirklich* (et fuit vir haud dubie dignus omni bellica laude), *und zwar* (honorata etiam virtus fuit, laudatamque virginem parte obsidum se donare dixit), *und überhaupt, und so, und somit, und*
§. 74. *doch, und auch* übersetzt werden müssen. Sehr häufig werden auch deutsche Adverbia durch *Verba* ersetzt (anscheinend durch videri; augenscheinlich durch apparet, perspicuum est; beharrlich durch perseverare; bekanntlich durch constat; eiligst durch properare, festinare; gewöhnlich durch solere; hoffentlich durch sperare; nicht mehr durch desinere; notwendigerweise durch necesse est; schleunigst durch contendere, properare; schwerlich durch vereor ut; unaufhörlich durch non desinere; unbedenklich durch non dubito mit dem Infinitiv; unglaublich durch incredibile est mit indirekter Frage; unzweifelhaft durch non dubium est quin; vermutlich durch opinari; vorgeblich durch simulare; wahrscheinlich durch veri simile est), auch durch *Wiederholung desselben Verbums* (regnat et crudelissime regnat er herrscht und zwar auf das grausamste); ferner *durch ganze Sätze* (dum haec geruntur unterdessen; quod si fecisset dann; ex quo efficitur folglich; restat ut schliefslich; proximum est zunächst), durch das ἓν διὰ δυοῖν, von dem bereits oben (§ 24) die Rede gewesen ist (orare atque obsecrare dringend bitten; cupere et optare dringend wünschen; exstinguere et delere gänzlich ausrotten; facinus commemorare et proferre öffentlich zur Sprache bringen), durch die *Litotes*, eine rhetorische Figur, welche dadurch, dafs sie einen entgegengesetzten Begriff verneint, zwar einen geringeren Grad einer Eigenschaft scheinbar milder bezeichnet, aber doch kräftiger einen sehr hohen Grad ausdrückt (non ignorare recht gut wissen; fieri non potest, ut non unvermeidlich). Zuletzt mag noch erwähnt werden, §. 75.
dafs deutsche Adverbia auch durch *verba composita* ersetzt werden (efflagitare dringend verlangen; concupiscere dringend wünschen; pernegare entschieden abschlagen, hartnäckig leugnen; pervestigare gründlich erforschen; devincere vollständig besiegen; conclamare laut rufen; pernoscere genau kennen lernen; subsequi unmittelbar folgen).

Lateinische Adverbia, *welche nicht die Art* §. 76.
und Weise der Handlung, sondern *ein Urteil des Redenden über die im Verbum enthaltene Handlung ausdrücken*, werden im Deutschen durch umschreibende Wendungen wiedergegeben (periculose excitatur leo gefährlich ists den Leu zu wecken; male reprehendunt sie thun unrecht, wenn sie tadeln; stultissime hoc credunt sie sind thöricht genug, dies zu glauben; inique comparo es ist unbillig, wenn ich vergleiche).

Präpositionen.

Deutsche *Präpositionen* können, abgesehen §. 77.
davon, dafs sie durch entsprechende lateinische Präpositionen wiedergegeben werden, noch auf verschiedene Weise ausgedrückt werden. Am bekanntesten ist die Konstruktion des *Ablativ*, in welchem sich drei Kasus, Instrumentalis, eigentlicher Ablativ und Lokativ vereinigt haben. Infolge dessen mufs gerade der Ablativ durch verschiedene deutsche Präpositionen: *auf, durch, wegen, bei, noch, mit, zu* u. a. übersetzt werden. Ferner sind deutsche Präpositionen in der *Konstruktion lateinischer Verba* enthalten (divitiis tuis invideo ich beneide dich um die Schätze; alicui aliquid gratulari jmdm. zu etwas Glück wünschen; aliquem amicum sibi adiungere jmd. sich zum Freunde machen; alicuius dolorem consolari jmd. in seinem Schmerze trösten; alicuius spem fallere jmd. in der Hoffnung täuschen; ulcisci necem patris Rache nehmen für den Tod des Vaters; ulcisci inimicum sich an dem Feinde rächen), auch in der des *Participiums* (arbitratus im Glauben; paucis diebus interiectis nach wenigen Tagen; admiratione incensus, inflammatus aus Bewunderung), des *accus. c. infinit.* (eum hostem esse video ich sehe in ihm einen Feind) sowie auch in der Konstruktion vollständiger Nebensätze (nisi id provisum est ohne diese Vorsichtsmafsregeln; quae mea neglegentia est, multos saepe dies ad te,

cum hic eras, non accedebam bei meiner Saumseligkeit; quod tuum est iudicium de hominibus bei deiner Menschenkenntnis).

§. 78. Oft auch werden deutsche und lateinische Präpositionen mit einander *vertauscht, indem die Anschauungen in den beiden Sprachen verschieden sind* (discrepare cum ceteris scriptis von den übrigen Schriften abweichen; multis cum lacrimis unter vielen Thränen; per manum von Hand zu Hand; ad verbum Wort für Wort).

§. 79. Sehr gebräuchlich ist im Deutschen die *Verbindung zweier Substantiva durch eine Präposition*; diese Konstruktion ist auch dem Lateinischen nicht fremd und wird aus Gründen der Deutlichkeit angewandt bei *Verbalsubstantiven*, in denen die verbale Kraft der Bewegung noch deutlich hervortritt (reditus in urbem; transmissus ex Gallia in Britanniam; domum reditionis spe sublata), in der *attributiven Stellung* (illi de re publica libri; Caesaris in Hispania res secundae; omnes ante Socratem philosophi), *bei Angabe der Herkunft, des Ursprungs und des Stoffes* (homo de plebe; poeta de populo; uxor ex Helvetiis; signa ex aere), *bei Substantiven, die eine Gemütsstimmung einer Person gegenüber ausdrücken*, besonders wenn die Deutlichkeit es fordert (amor erga parentes; Caesaris in se beneficia; de mea in te voluntate; odium in tyrannum), bei *Büchertiteln* (in libro quinto de natura deorum; liber de concordia) und bei den *Präpositionen cum* und *sine* (otium cum dignitate; lectio sine ulla delectatione unerquickliche Lektüre). Gewöhnlich aber *vermeidet es der Lateiner, zwei Substantiva durch eine Präposition zu verbinden*, er gebraucht dafür einen *Genitiv* (studium litterarum Beschäftigung mit den Wissenschaften; poena sceleris Strafe für ein Verbrechen), *ein Adjektiv* (bellum Gallicum Krieg mit den Galliern; Miltiades Atheniensis Miltiades aus Athen; labores diurni nocturnique Arbeiten bei Nacht und Tag; iter campestre Weg über das Feld; oratoriae disputationes Abhandlungen über den Redner), ein zu dem präpositionalen Ausdruck hinzugefügtes *Participium* (bellum cum Gallis gestum; pugna apud Salaminem commissa; epistulae ad Atticum datae) und einen *Relativsatz* (bellum quod cum Gallis gestum est; liber qui est de amicitia; argumenta quibus deum esse demonstratur Beweise für die Existenz Gottes).

§. 80. Leider findet man oft in heutigen Zeitungen und flüchtig geschriebenen Büchern Wendungen, in denen *zwei Präpositionen unmittelbar neben einander* stehen. Wie es im Deutschen für jedes feinere Gefühl eine der beleidigendsten Spracherscheinungen ist, so auch im Lateinischen, wo man nicht de in Gallia rebus gestis, sondern nur de rebus in Gallia gestis sagen darf.

§. 81. Über die *Stellung* der *Präpositionen* ist das Nähere aus der Formenlehre bekannt; nur ist zu bemerken, dafs *eine Präposition, wenn sie zu mehreren Worten gehört*, wiederholt wird, wenn jedes für sich besonders hervorgehoben werden soll (Helvetii pro multitudine hominum et pro gloria belli angustos fines habebant) und wenn die Worte durch et — et, aut — aut, vel — vel, neque — neque, non solum — sed etiam aneinander gereiht werden (et in senatu et in foro). Die *Präposition wird aber nur einmal gesetzt*, wenn die *Begriffe ein Ganzes* bilden (cum coniugibus ac liberis), sowie auch bei *Appositionen* (bellum vestris vectigalibus a duobus regibus infertur, Mithridate et Tigrane), in *kurzen, lebhaften Aufzählungen* und bei Einteilungen (in formis aliis dignitas inest, aliis venustas), in *unvollständigen Sätzen*, wenn der zweite die gleiche Konstruktion wie der vorhergehende hat, besonders in *Fragen* (a rebus gerendis senectus abstrahit, quibus?) sowie *bei dem Relativum*, wenn das vorausgehende Demonstrativum dieselbe Präposition bei sich hat (Cimon incidit in eandem invidiam, quam pater).

§. 82. Wenn dagegen *zwei Präpositionen zu einem Substantiv* gehören, so wird dieses zu jeder besonders gesetzt (gegen und für das Gesetz sprechen contra legem et pro lege dicere), oder das zweite Substantiv wird durch is vertreten (contra legem et pro ea dicere).

§. 83. *Que, ne* und *ve* treten an die Präpositionen (sine scutis sineque ferro), aber nicht an: *a, ab, ad, ob, sub* und *apud*; in diesem Falle werden sie an das abhängige Nomen gehängt (ad Ciceronem ad Caesaremve). Bei *ex* und *in* ist beides erlaubt, z. B. ex contrariisque scriptis und exque eo primum cognovi, das letztere pflegt gewöhnlich bei einem Demonstrativpronomen der Fall zu sein.

Wortstellung.

§. 84. Bei der lateinischen Wortstellung, die viel freier ist als die im Deutschen, kommt es vor allem darauf an, 'dem Gedanken einen *logisch* richtigen, einen *rhetorisch* wirksamen und einen *rhythmisch* wohlgefälligen Ausdruck zu geben'. Nach der *gewöhnlichen, grammatischen* Wortstellung steht das Subjekt am Anfange eines Satzes, welchen das Prädikat schliefst, die übrigen Satzteile treten in die Mitte, wie es ihre logische Beziehung zu einander fordert.

Dagegen weicht man von der gewöhnlichen Wortstellung ab, wenn ein Satzteil besonders hervorgehoben werden soll, wie es besonders in den *Reden* der Fall ist. Da die scharf ausgeprägten Wortformen der lateinischen Sprache Mifsverständnisse nicht leicht zulassen, so ist es möglich, gerade durch die Stellung der Worte und Satzteile die feinsten Abstufungen des Sinnes auszudrücken. Von den verschiedenen Stellungen wollen wir nur einige hervorheben: die *Nebeneinanderstellung* der Worte (manus manum lavat, vgl. §. 48), die *chiastische* d. h. *gekreuzte Wortstellung* (nach der Gestalt des griechischen χ), indem die sich am stärksten gegenüberstehenden Worte nebeneinander gestellt werden (ratio nostra consentit, pugnat oratio), sowie auch die *Anapher*, d. h. die Wiederholung desselben Wortes am Anfange mehrerer aufeinander folgender Sätze (pleni omnes sunt libri, plenae sapientium voces, plena exemplorum vetustas). Auch auf den *Rhythmus* und *Wohllaut* ist zu achten, da derselbe eine gleichmäfsige Abwechselung von betonten und unbetonten Satzgliedern fordert. Doch würde es zu weit führen, überhaupt auf Einzelheiten einzugehen, nur mag das noch erwähnt werden, dafs die prosaische Rede nicht die Gestalt eines Verses annehmen und nicht das Ende eines Satzes mit dem Ende eines Verses übereinstimmen darf.